



Deutsche Storchenstrasse



Alles Gute kommt von oben



Heute geht man davon aus, dass der Weißstorch einst aus Afrika oder Asien nach Europa einwanderte. In der Römerzeit und besonders im Mittelalter entstand durch Waldrodung zusammenhängendes Acker- und Wiesenland, welches der ursprünglich nur in Flussniederungen lebende Großvogel zu nutzen wusste.

Der Storch breitete sich in Europa aus und war in manchen Landstrichen derart häufig, wie man es sich heute gar nicht mehr vorstellen kann. Allein in Dänemark sollen zwischen 5.000 und 10.000 Störche gelebt haben. Durch seine Eigenart, als imposanter Vogel in unmittelbarer Nähe des Menschen zu nisten und seine Jungen aufzuziehen, entwickelte sich ein ganz spezielles Verhältnis zwischen ihm und den Menschen.

Bereits bei den Griechen und Römern, aber auch in der Bibel, gibt es Hinweise auf die Verehrung dieses Vogels, der vielerorts besonderen Schutz genoss: Zum Beispiel stand im antiken Griechenland auf das Töten eines Storches die Todesstrafe.

Im Psalm 104,17 wird der Storch als Teil der Schöpfung Gottes betrachtet. Im

alten Israel genoss er einen guten Ruf. Sein hebräischer Name charakterisiert ihn als gutmütig und liebevoll. Heute ist er in Israel ein ausgesprochen häufiger Zugvogel – durch Israel führt die Ostroute der Störche, die vom Bosphorus kommen und dann den Nil hinauf ins Innere Afrikas fliegen.

In einer zweiten Bibelstelle, in der der Storch Erwähnung findet, wird betont, dass er schon damals als Zugvogel bekannt war, der seine Abflug- und Wiederkehrzeiten genau kenne: „Der Storch unter dem Himmel weiß seine Zeit, Turteltaube, Kranich und Schwalbe halten die Zeit ein, in der sie wiederkommen sollen“ (Jeremia 8,7).

Von den Griechen übernahmen die Christen die Überzeugung, der Storch sei der Inbegriff der ehelichen Treue. In manchen islamischen Ländern gilt er heute noch als heiliger Vogel, der nach Mekka fliegt.

Im alten China sah man in ihm ein Sinnbild der Langlebigkeit, was aber mehr seiner Standorttreue zuzuschreiben ist. Die alten Ägypter verehrten den Storch als Gleichnis für Frömmigkeit und auch die Araber behandelten ihn mit Respekt.

Anders als heute, wo wir durch unseren skeptischen Realismus nur das als Wahrheit annehmen, was die Forschung nachweisen kann, glaubte man früher an Tiere, die es überhaupt nicht



gab bzw. schrieb existierenden fabelhafte Eigenschaften zu. So gilt der Storch seit Alters her als Sinnbild der kindlichen Dankbarkeit. Hier heißt es in einem Text aus dem 4. Jahrhundert:

Ein Ideal von Kindesliebe

Zu erwägen aber ist, wie die Mildherzigkeit selbst vernünftiger Wesen die Liebe und Findigkeit unseres Vogels nicht überbietet, wie niemand von uns das Beispiel der unvernünftigen Tiere, selbst nachdem es vorliegt, nachzuahmen vermag.



mitunter dem Kräfteverfall der Natur damit ab, dass sie den Alten dann und wann mit der Säufte ihrer Fittiche zur Höhe heben und im Fliegen üben und so die bereits entwöhnten Glieder des guten Alten dem früher gewohnten Gebrauche zurückzugeben.

Sind nämlich die Glieder eines siechen Alten ob des hohen Alters der hüllenden Federn und des Steuers der Fittiche entblößt, drängen sich die Jungen rings heran und wärmen ihn mit ihrem Gefieder und - was soll ich sagen? - atzen ihn mit Nahrung, die sie herbeischleppen und helfen sogar

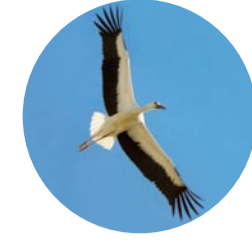
Wer von uns empfände nicht Widerwillen vor der Pflege eines kranken Vaters? Wer nähme den vor Alter Erschöpften auf seine Schultern? Die Vögel entziehen dem Alten die Pflege trotz der unter schwersten Strafen vorgeschriebenen Pflicht verweigern.

von Ambrosius von Mailand, ca. 333-397

„So nennt man die Wiedervergeltung von Wohltaten ‚antipelargosis‘ (Storchendank); ‚pelargos‘ bedeutet nämlich Storch. Von diesem also erhielt sogar eine Tugend ihren Namen, indem die Dankbarkeit nach dem Storche benannt wird.“

Bereits auf römischen Münzen findet sich Pietas, die Göttin der Elternliebe ist, mit einem Storch abgebildet.

HEDERICH, Sp. 2013



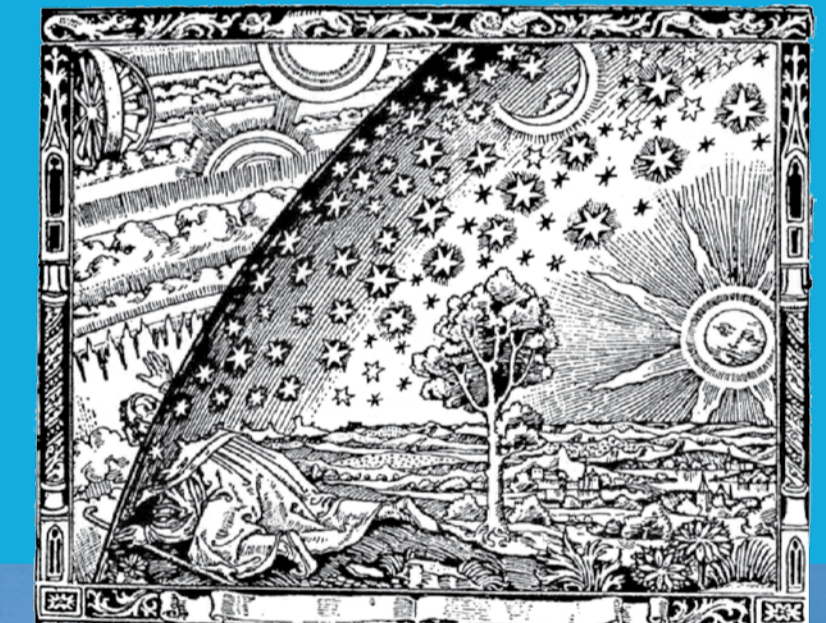
Kinder malen Störche im Storchennest im Storchennest des Elbschlösses Bleckede

Als der Teufel den Wolf geschnitzt hatte, sammelte Gott die vielen Späne in einen Sack und übergab ihn Adam, damit er ihn in den Fluss werfe. Doch dürfte er ihn nicht aufbinden.

Adam trug ihn zum Fluss. Dort aber packte ihn die Neugier, was darin sein möchte, und er konnte nicht widerstehen.

Als er nun den Sack aufband, krochen Frösche, Reptilien, Eidechsen, Schlangen - alles heraus. Adam erschrak sehr und lief zurück.

Gott, der alles gesehen hatte, verwandelte ihn in einen Storch und sprach: „So lange wirst du sammeln, bis du alles beisammen hast. Dann wirst du wieder zum Menschen werden.“



Carole Flammarion - Himmelskunde für das Volk - Die Atmosphäre



Abb. Otto Kertin